

SUDHAUS, W., REHFELD, K.: **Einführung in die Phylogenetik und Systematik.** Stuttgart, Jena, New York. G. Fischer Verlag 1992. 252 pp.

Das vorliegende Buch ist aus einem Hochschul-Grundkurs hervorgegangen. Das äußert sich in der sorgfältigen didaktischen Aufarbeitung des Stoffes. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung in wissenschaftliches Denken, Argumentieren und Erkennen sowie in die Aufgaben der Systematik und die biologisch-systematische Nomenklatur werden ausführlich die evolutionsbiologischen Grundlagen der Entstehung und Veränderung von Arten und ihren Merkmalen dargestellt. Weiten Raum nehmen die Homologien-Forschung und die Rekonstruktion von Verwandtschaftsbeziehungen ein. Die letzten beiden Kapitel beschäftigen sich mit adaptiver Radiation und mit Typogenese. Jedes der 12 Kapitel schließt mit ‚Fragen zum Nachdenken und Diskutieren‘, häufig finden sich darüber hinaus ‚Aufgaben‘ und ‚Vorschläge für praktisches Arbeiten‘. Das Buch wird durch ein vielseitiges Literaturverzeichnis und – als besonders nützlich hervorzuheben – drei Register (Sachregister, Pflanzennamen und Tiernamen) abgerundet. Bestechend ist der Reichtum an konkreten Beispielen. Nie wird aus den Augen verloren, daß die eigentliche Aufgabe der Systematik die Beschäftigung mit der Natur und nicht mit sich selbst ist.

Das Buch enthält aber auch Schwächen und Mängel, wohlgemerkt immer aus der Sicht des Rezensenten. Da ist zunächst das Schriftbild zu erwähnen. Der Versuch spezielle von ‚mehr theoretischen Passagen‘ typographisch abzuheben ist begrüßenswert, scheint mir aber nicht gut gelungen. Auf einer beliebigen Doppelseite finden sich zwei verschiedenen Schriften in drei verschiedenen Höhen und drei verschiedenen Ausführungen (fett, mager, kursiv). Dazu kommen insgesamt 51 Fußnoten, weitere Schrifthöhen, sowie grau unterlegte Textblöcke und Markierungen solcher Abschnitte, die ein Anfänger zunächst überschlagen soll. Ich finde diese optische Vielfalt unnötig anstrengend.

Einige Begriffe, z.B. ‚Außengruppe‘ (S. 105), sind abweichend vom allgemeinen Sprachgebrauch in der Phylogenetischen Systematik definiert, ohne daß dies kenntlich würde. Begriffe werden fast durchweg ahistorisch eingeführt, so als hätten Termini wie ‚Homologie‘ und ‚Monophylie‘ nicht eine lange und wechselvolle Geschichte.

Den größten Mangel aber sehe ich im nahezu völligen Fehlen der Darstellung anderer Methoden und Standpunkte als der der Autoren. Es mag vertretbar sein, wenn nicht ausgeführt wird, was ‚Transformierter Kladismus‘ ist, wie die gegenwärtig umfänglich angewandten Computer-Programme zur Verwandtschaftsanalyse arbeiten, was ein ‚retention-index‘ bedeutet, worin ein ‚Wagner-tree‘ sich von einem ‚minimum-length-tree‘ unterscheidet usw. Es ist aber meines Erachtens ein schwerwiegender Mangel, wenn so getan wird, als gäbe es all dieses nicht. Von einer Wiedergabe der – längst aus- und abgestandenen – Auseinandersetzung zwischen Phänetik und Kladistik abgesehen werden nirgends in dem vorliegenden Buch tatsächliche Alternativen diskutiert.

Das Buch stellt eine bestimmte Richtung innerhalb der deutschsprachigen Evolutionsbiologie dar, die man als ‚Freiburger Konsens‘ bezeichnen kann, weil sie wesentlich auf die Freiburger Professoren Günther OSCHÉ, Bernhard HASENSTEIN und Hans MOHR zurückgeht. Für die daran Interessierten – zu denen auch ich gehöre – ist dies Buch eine ausgezeichnete und längst gewünschte Zusammenfassung. Darüber hinaus bietet es eine der seltenen und meines Erachtens höchst erfreulichen Darstellungen der deutschsprachigen Evolutionsökologie, deren Begründer – Klaus GÜNTHER, Günther OSCHÉ, Gerd VON WAHLERT, Helmut ZWÖLFER – alle gewürdigt werden. Wer aber einen Überblick über das gesamte Gebiet der ‚Phylogenetik und Systematik‘ mit seinen verschiedenen Methoden und Schulen sucht, oder gar hofft die fast unüberschaubare angelsächsische Literatur zusammengefaßt und erschlossen zu finden, wird diese Erwartungen enttäuscht sehen.